

Nationalrat fordert sinnvolle Datenstrategie

Das Gesundheitswesen digitalisieren – aber mit Köpfchen. Eine grosse Mehrheit des Nationalrats fordert vom Bundesrat eine Strategie für die zielgerichtete Erhebung und Verwendung von Gesundheitsdaten.

Das Schweizer Gesundheitswesen soll digitaler werden. Es reicht aber nicht, vom Fax auf E-Mails zu wechseln. Damit die neu gewonnenen Daten sinnvoll verknüpft und genutzt werden können, braucht es klare Rahmenbedingungen. Eine Motion der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit forderte deshalb vom Bundesrat, dass er eine Datenkompetenz-Strategie in Auftrag geben soll. Am Mittwoch hat der Nationalrat diese Motion mit 134 gegen 45 Stimmen angenommen.

Datenkompetenz sei ein komplizierter Begriff für ein einfaches Konzept, sagte Benjamin Roduit (Mitte/VS), der die Motion vertrat. Wer von Datenkompetenz oder «Data Literacy» spricht, verlangt, dass Daten kritisch gesammelt, verwaltet, bewertet und angewendet werden. Auf Deutsch: Bevor man Daten sinnvoll verwenden kann, muss man verstehen, wie sie zustande kommen und was sie aussagen können.

Gerade die letzten beiden Jahre hätten exemplarisch ge-

zeigt, dass die Schweiz hier grossen Nachholbedarf habe, so Roduit. Gemeint sind die Erhebungen zu den Covid-Fallzahlen, aber auch die psychische Gesundheit der Jugendlichen und der Umgang mit «Fake News» in der Pandemie. Eine neue Strategie soll nun dazu beitragen, dass solche Fehler nicht wieder passieren.

Die Motion fordert drei Dinge: Erstens sollen Bundesämter, Berufsverbände und Fachpersonen einen Kodex und Richtlinien für die Umsetzung der «Data Literacy»-Grundsätze in der Schweiz erarbeiten. Zweitens sollen im ambulanten Bereich Daten erhoben und analysiert werden, um daraus Lehren für die weitere Versorgung von Covid-Patienten zu ziehen. Und drittens fordert die Motion, dass anhand der Gewohnheiten aus der Corona-Krise eine Präventionskampagne gegen andere Infektionskrankheiten unterstützt wird.

Der Bundesrat hatte die Motion zur Ablehnung empfohlen. Gesundheitsminister Alain

Berset verwies auf bestehende Bestrebungen und riet davon ab, ein zusätzliches Projekt zu lancieren.

Für die Kommission reichen die bisherigen Anstrengungen aber nicht. Die Motion fordere vielmehr, dass den bestehenden Projekten eine gemeinsame Stossrichtung gegeben werde, sagte Benjamin Roduit im Namen der Kommission. Es brauche zwingend eine Strategie für eine «echte nationale Datenkultur». Denn, wie Roduit nach der Abstimmung mitteilt: «Es nützt nichts, eine riesige Menge an Daten zu sammeln, wenn es kein klares und präzises Konzept für die Verwaltung und Interpretation dieser Daten gibt.» Als nächstes muss der Ständerat über die Motion abstimmen. Wenn er sie annimmt, wäre die Schweiz gemäss der Kampagne «Data Literacy Schweiz» eines der ersten Länder weltweit, in welchen eine sinnvolle Datenstrategie nicht nur von Fachpersonen, sondern auch vom Parlament eingefordert wird. (wb)